

Kontakt: alfred.mittelbach@safe-mail.net

Demokratie damals und heute

Keine freie Gemeinschaft kann ohne verbindliche Regeln Bestand haben, die für alle ihre Mitglieder gleichermaßen gelten. Werfen wir einmal einen Blick darauf, wie unsere Vorfahren und andere, offiziellen Verlautbarungen zufolge „primitive“ Stämme und Völker ihr Zusammenleben organisiert haben, dann wird sehr schnell deutlich, welche Gesellschaft die Prädikat „fortschrittlich“ und „freiheitlich“ verdient, und welche sich in einem Zustand der Degeneration, der Dekadenz und des Zerfalls befindet.

Die Menschen wenden sich heute nicht von der Demokratie ab, wie Massenmedien behaupten, die das Kunststück perfektioniert haben, in einem Satz zweimal zu desinformieren, sondern von einer politischen Posse, die ihnen jahrelang als Demokratie vorgegaukelt wurde.

Was nützt Kreuzchenmachen auf Wahllisten, die von steuergeldgemästeten, gleichgeschalteten Blockparteien selbst zusammengestellt werden, wenn diese nach der „Wahl“ ohnehin reGIERen, wie sie wollen, und Gesetze basteln, mit denen sie das Volk gängeln, die sie aber selbst nicht beachten?

Was ist der Wert „anonymer Wahlen“ in Zeiten von „gläsernen Bürgern“ in einem System, das nach totalitärer Macht strebt und keine Veränderung zulassen will und darf, um eigene Pfründe zu schützen?

Hier wird die vermeintliche Anonymität zum Türöffner für falsche Wahlergebnisse, von versehentlich falscher Stimmenauszählung bis hin zur plumpen Wahlfälschung. Wären freie, öffentliche Wahlen, bei denen sich jeder Wählende in Listen einträgt, die für jeden einsehbar sind, nicht eher eines freiheitlichen politischen Systems würdig? Fehler und Manipulationen wären dann ausgeschlossen, denn Fälschungen geschehen im Geheimen hinter verschlossenen Türen und vor den Augen der ahnungslosen Öffentlichkeit verborgen.

Vielleicht kann ein Blick in die Welt unserer Vorfahren uns als Vorbild dienen und dabei helfen, unser (Zusammen-)Leben spätestens mit dem Zusammenbruch der 400jährigen Dominanz der Geldverleiher neu zu ordnen, dann in Form von demokratisch organisierten, handlungsfähigen regionalen Kleinstrukturen, die eine zu große Konzentration von zu viel Macht automatisch unterbinden und auch eine Aushöhlung und Unterwandung durch fremde Kräfte erschweren.

Die Vorfahren der meisten Hartgeld-Leser, die aus Mitteleuropa stammen, werden höchstwahrscheinlich Angehörige vorwiegend germanischer Stämme gewesen sein. Unsere germanischen Ahnen organisierten sich in Stammesverbänden, die sich aus Dorfgemeinschaften zusammensetzten und die wiederum aus Familiengemeinschaften bestand.

Je nach Größe des Stammes traf man sich in regelmäßigen Abständen zur politischen Meinungsfindung in Ratsversammlungen, *Ping* („Thing“) genannt, die einen Monat oder auch drei Jahre auseinanderliegen konnten. Die Treffen fanden häufig an einem erhöht liegenden Platz statt, an dem oft eine Eiche oder Linde stand, wo auch Gerichtsverhandlungen („Gerichtslinde“) geführt wurden. Auf den typischerweise dreitägigen Ratsversammlungen konnte jeder freie Mann der Gemeinschaft, der zur Teilnahme verpflichtet war, seine Gedanken frei äußern.

Anschließend wurde über das Gesagte beratschlagt und abgestimmt. War der Stamm sehr groß, wurde das Gebiet unterteilt und jedes Stammesgebiet hatte sein eigenes Thing. Man traf sich dann nur noch mit allen Stammesteilen zur Beratung schwerwiegender Angelegenheiten, die den gesamten Stamm betrafen, etwa bei einer Entscheidung um Krieg oder Frieden. Im Fall bevorstehender kriegerischer Auseinandersetzungen wurde dann ein Oberbefehlshaber gewählt, der vor dem Heer „her zog“, beispielsweise gegen die Invasoren des Römischen Imperiums.

Bemerkenswert auch das ausgeprägte Demokratieverständnis einiger nordamerikanischer Stämme wie der „Six Nations“ der Haudenosaunee („Leute des Langhauses“), die bei uns eher als „Irokesen“ bekannt sind, oder der Lakotah-Sioux. Um die Redefreiheit jedes freien Mannes zu unterstreichen, wurde in Ratsversammlungen dem Wortführer während seiner Ansprache ein sogenannter Redestab („Talking Stick“) übergeben. Der Stab – ähnlichem einem Zepter – symbolisierte Autorität und mahnte die Zuhörer, den Redenden ungehindert seine Gedanken äußern zu lassen, ohne ihn durch Zwischenreden oder Zwischenrufe zu unterbrechen. Dies kann uns auch als Vorbild an hochdiszipliniertem und respektvollem Verhalten dienen.

Dem großen Philosophen Aristoteles schreibt man den Ausspruch zu, Demokratie könne nur so weit reichen wie die Stimme eines kräftigen Mannes. Daß die politische Meinungsfindung und -äußerung der Germanen, Irokesen und Lakotah den Begriff „Demokratie“ in Form direkter persönlicher Einflußnahme weitaus mehr verdient als die heutige Demokratiesimulation, bei der der Wähler seine „Stimme abgibt“ und sie in der „Wahlurne“ zu Grabe trägt, anstatt sie aktiv selbst und mündig als Souverän auszuüben – diese Erkenntnis dämmert immer mehr überzeugten Nichtwählern. Schließlich gibt es keine Partei, die exakt IHRE Interessen und Überzeugungen vertreten kann, wenn Sie es nicht selbst tun.

Die kürzlich in einem Artikel von Herrn Spannbauer beschriebenen Entwicklungen in Detroit angesichts des Zusammenbruchs der Wirtschaft und des korrupt-bankrotten Staatsapparates stimmen zuversichtlich und hoffnungsvoll, daß Menschen durchaus in der Lage sind, ihr Leben wieder eigenverantwortlich zu planen und effizient selbst zu organisieren.

<http://krisenvorsorge.com/testfeld-usa-paprikastauden-statt-ps/>

Nach dem Untergang des globalen Papiergeldexperiments und des damit finanzierten mannigfachen Wahnsinns werden viele verblüfft sein, daß das Leben auch ohne Regierungen und Industriemonopole weitergehen wird.

Die verkehrten Ideale wie das „Geldverdienen“ auf dem modernen Arbeitsklavenmarkt für sinnlosen Konsum, das irre Beklettern der „Karriereleiter“ und die Ausrichtung auf puren Materialismus im Allgemeinen wird von vielen Menschen immer stärker abgelehnt und als nicht mehr erstrebenswert eingeordnet. Der Trend entwickelt sich in Richtung eines einfacheren Lebensstils. Der Wunsch von immer mehr Menschen nach Zufriedenheit und sinnvollen beruflichen Tätigkeiten gewinnt immer mehr Dynamik und wird immer häufiger als lebenswerter und erstrebenswerter betrachtet als das materialistische Mantra „Geld und Konsum“. Jedenfalls deuten Gespräche mit Bekannten, Freunden und ehemaligen Arbeitskollegen immer mehr in diese Richtung.

Wir bewegen uns zügig auf einen Post-Materialismus zu, an dem echte, vor allem immaterielle, alte Werte deutlich in den Vordergrund treten werden: Anstand, Ehrlichkeit, Mut, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit ... ich selbst bemerke es seit geraumer Zeit, wenn ich vor allem jungen Leuten auf der Straße begegne. Sah man früher oft weg oder zu Boden, stelle ich nun erfreut fest, daß immer häufiger wieder freundlich begrüßt wird. Achten Sie einmal darauf! Auf dem Lande werden Sie diese Entwicklung übrigens eher bemerken als in der Stadt. Unsere Jugend ist in großen Teilen weitaus besser als das Vorurteil, das wir uns von ihr gemacht haben. Aber sie braucht Halt, Orientierung und Vorbilder. Und hier kommen wir als Eltern und Familie ins Spiel. Das ist unsere vornehmste Aufgabe!

Wir werden zunehmend erkennen, daß staatliche Eingriffe und Günstlingswirtschaft unser Leben in allen Facetten ungemein gehemmt, behindert und massiv geschadet haben, und daß es befreit von diesem unnötigen Ballast weitaus glücklicher und von höherer Qualität sein wird. Handwerklich hergestellte Waren, seien es Lebensmittel, Werkzeuge oder sonstige Gegenstände, werden trotz ihres höheren Preises den billigen industriellen Massenprodukten gegenüber als deutlich überlegen gewertschätzt werden.

Wir werden überrascht sein zu erkennen, daß wir unseren Dünger für den Anbau eigener gesunder, nährstoffreicher Lebensmittel ebenso leicht selbst herstellen können wie unsere eigene Medizin aus Wild- und Kulturpflanzen, so wie unsere Vorfahren es über Jahrtausende getan haben. Wir werden den vielfältigen Nutzen von Pflanzen wiederentdecken, die aus Gründen des Monopolschutzes über Jahrzehnte hinweg kriminalisiert wurden. Wir staunen, daß wir keineswegs vom Erdöl abhängig sind, sondern auch Hanföl als Brennstoff verwenden können, was Henry Ford und Rudolf Diesel vor fast 100 Jahren bereits entdeckten. Jeder von uns könnte dann also seine eigene Energiequelle „anbauen“, da viele Hanfsorten sehr schnellwüchsig und anspruchslos sind und dabei dennoch ausgezeichnete Erträge erzielen.

Alte, überholte, gescheiterte derzeitige Denkmuster passen nicht mehr zu den Veränderungen in allen Lebensbereichen in der Größenordnung, auf die wir zusteuern. Die derzeitigen Überwachungsparanoiden und kontrollsüchtigen Machtstrukturen werden unweigerlich zerfallen, weil das „Geld aus dem Nichts“, von dem sie finanziert werden, untergehen wird. Parallel dazu verlieren die Menschen das Vertrauen in Politiker und Parteien, Banken und Währungen. Wir finden hier den inhärenten Zusammenhang zwischen Geld und Macht: **Worauf das System zuvor seine Macht gestützt hat, wird nun zu seiner Achillesferse und zu seinem Untergang.**

Beginnen Sie deshalb noch heute damit, an der Welt zu bauen, in der Sie und Ihre Familie in Zukunft gern leben möchten! Rechnen Sie damit, daß von diesem System nichts übrigbleiben wird, wenn all das vorüber ist. Noch haben Sie Zeit, letzte Vorbereitungen zu treffen. Bitte nutzen Sie die noch verbleibende Zeit für Ihre Vorbereitungen! Ich möchte Ihnen mit meinem Buch „**Die sieben Säulen der Freiheit: Vom modernen Sklaven zum unabhängigen Menschen**“ dabei zur Seite stehen und Ihnen dabei helfen, Ihr Leben wieder in Ihre eigenen Hände zu nehmen.

http://www.amazon.de/Die-sieben-Säulen-Freiheit-unabhängigen/dp/1482723484/ref=sr_1_1?s=books&ie=UTF8&qid=1371578172&sr=1-1

Darüberhinaus möchte ich Sie dazu einladen, sich für meinen **kostenlosen privaten Newsletter** einzutragen, in dem ich nicht nur aktuelle Themen beleuchten, sondern auch auf Ihre Fragen und möglichen Probleme rund ums Thema Krisenvorsorge eingehen möchte. Zur Abrundung ebenfalls vorgesehen ist das Vorstellen einheimischer Wildkräuter und exotischer Pflanzen, die auch bei uns angebaut, selbst vermehrt (als Nebeneinkommen?) und als kostenlose und zugleich nährstoffreiche Ergänzung des Speiseplanes verwendet werden können. Haben Sie Interesse, dann freue ich mich über Ihre Nachricht an **alfred.mittelbach@safe-mail.net**

Vielen Dank für Ihre Zeit und Aufmerksamkeit!